Richter 13-15

Simson

1 Zum Text

Nimmt man die Simson-Erzählung als Ganze, so ist es, wie wenn die alten Israeliten am Abend beim Lagerfeuer sitzen und sich die alten Geschichten erzählen. Nach dem Erzählen der ersten Geschichte und der entsprechenden Begeisterung bei den Zuhörern, ist es, wie wenn der Erzähler weiter macht: Da kenne ich noch eine Geschichte von Simson, passt auf ... Und so wird eine Simson-Erzählung an die andere angefügt.
Wäre das nicht auch die Form, wie wir die Geschichten wiedergeben könnten: Da kenne ich noch eine ... oder aber aus der Situation heraus, wo ein kleiner Junge mit seinem Großvater am Abend am Lagerfeuer sitzt ...

Zunächst aber zu dem, was da steht:

13,1ff **Vorgeschichte:**

- Die feindliche Macht zur Zeit des Simson waren die **Philister**.

  Über die Herkunft der Philister wird noch immer gerätselt. Es ist wohl davon auszugehen, dass zumindest Teile dieses Volkes aus Kreta stammen.

  Als Teil der Seevölker haben sie sich bei ihren (Piraten-)Fahrten über das Mittelmeer auch im Heiligen Land / Kanaan niedergelassen, speziell an der südlichen Küste Kanaans (Gaza-Streifen).

  Die fünf Städte der Philister waren Gaza, Aschkelon, Aschdod, Ekron und Gat, von denen jede ihren eigenen Fürsten hatte (Jos 13,3).

  Diese fünf Stadtfürsten hielten Verbindung miteinander und berieten gemeinsam über wichtige Angelegenheiten (Ri 16,5.23.27), so, dass die Philister nach außen hin als kräftige, geschlossene Gruppe auftraten.

  Die Philister hatten bereits eine weit entwickelte Kultur, die sie den Israeliten überlegen machte. Zudem waren sie über ihre einstige seeräuberische Tätigkeit den Israeliten militärisch überlegen.

  Unter den Gottheiten der Philister nahm Dagon einen wichtigen Platz ein.

- Wieder einmal ist vom **Abfall der Israeliten** von ihrem Gott die Rede. Es ist von Untreue auszugehen und vom Verletzen des 1. Gebots.

  Israel verfällt jedes Mal dem Fluch (vgl. 5. Mose 28) und muss die Untreue bitter büßen, indem Gott sie einfach alleine lässt.

  Jede Stadt, die die Israeliten bei der Landnahme nicht einnahmen, macht ihnen jetzt zu schaffen.

  40 Jahre dauert nun schon die philistäische Unterdrückung.

– **Verheißung der Geburt:** Immer wieder werden uns Geschichten von Kinderlosen in der Bibel erzählt: Abraham und Sara (Isaak), Elkana und Hanna (Samuel), Zacharias und Elisabeth (Johannes d. T.). Immer hatte Gott großes mit den Kindern vor, die er im hohen Alter verheißen und geschenkt hat.

  Hier sind es **Manoach** (=Rastplatz) und seine Frau (ohne Namen) aus Zora. Zora ist ein Ort auf der Grenze von Juda und Dan, heute Sara, neuhebr. Tel Tsora, 3 km nordnordöstl. von Bet-Schemesch.

– Wieder erscheint der **Engel des Herrn**.

  Der Engel des Herrn tritt immer in der absoluten Vollmacht Gottes auf. Es ist so, als ob Gott selbst hier in Erscheinung treten würde.

  Was wissen wir über ihn?

  Er weiß über die Situation der Frau Bescheid. Er macht göttliche Verheißungen (Schwangerschaft, Geweihter auf Lebzeit, Befreiung – es fällt jedoch auf, dass er nur „anfangen“ wird, aus der Hand der Philister zu befreien).

  Sein Erscheinen: Ein Mann Gottes, seine Gestalt wie der Engel Gottes, zum Erschrecken. Es verschlägt einem die Sprache!

  Sein erstes Erscheinen geschah bei Nacht (13,10) – wohl in dem Schlafraum der Frau –, das zweite Erscheinen am Tag auf dem Feld.

  Er will nichts zu essen. Jeder Wanderer würde die Einladung zum Mahl gerne annehmen.

  Der Engel offenbart sich aber zumindest in der Gestalt, dass er Manoach dazu ermutigt, Gott ein Speiseopfer zu bringen. – Nicht dem Engel gebührt Opfer oder Ehre oder Lohn oder Dank, sondern Gott allein! – Und damit die Menschen nicht auf dumme Gedanken mit einer Engelvererung kommen, enthält der Engel Manoach seinen Namen vor.

  Völlige Klarheit darüber, mit wem Manoach und seine Frau es zu tun hatten, gewinnen sie, als der Engel des Herrn ins Feuer des Altars fährt und damit entschwindet.

  Angst befällt nun die beiden Menschen! Sie fallen anbetend auf den Boden. Manoach fürchtet gar seinen Tod. Denn Gott und seiner heiligen Welt kann sich kein sündiger Mensch nahen, ohne vergehen zu müssen.

  Manoachs Frau aber erkennt gleichzeitig etwas von der unendlichen göttlichen Gnade in der Begegnung mit dem Engel des Herrn, in der Verheißung und der Annahme des Opfers – und sie überleben diese Begegnung.

– Das verheißene Kind wird **ein Geweihter Gottes** sein (Nasiräer).

  Die Bestimmungen über das Nasiräergelübde stehen in 4. Mose 6. Es konnte in Israel von jedem Mann und jeder Frau (auf Zeit) abgelegt werden.

  Simson wurde schon vor seiner Geburt von Gott zum Nasiräer auf Lebenszeit bestimmt. Bereits seine Mutter musste während der Schwangerschaft ein Teil des Nasiräergelübdes beachten: Enthaltung von Alkohol.

  Das Nasiräergelübde umfasste:

  a) absolute Enthaltsamkeit von Wein und anderen berauschenden Getränken, auch von frischen oder getrockneten Trauben und allem, was vom Weinstock stammt (4Mo6,3f).

b) Das Haupthaar durfte während der ganzen Zeit nicht geschnitten werden (wobei man in Israel an sich schon langes Haar trug).

c) Der Nasiräer durfte sich keinem Toten nahen, selbst dann nicht, wenn es sich um engste Familienangehörige handelte.

Für den Nasiräer bedeutete sein Gelübde eine Zeit der völligen Hingabe an den Herrn, dem er heilig war (4. Mose 6,8) und um dessentwillen er auf bestimmte Dinge verzichtete, ohne sich aber sonst aus seinem gewohnten Lebenskreis zurückzuziehen. Damit wurde er für seine Umgebung zum lebendigen Zeichen des Herrschaftsanspruches Gottes.

– **Manoach** will genauer Bescheid wissen. Er will auf keinen Fall einen Fehler machen, wenn das Kind ein Geweihter Gottes sein soll. Er wendet sich in seiner Not direkt im Gebet an Gott! Was für ein Vorbild für uns!

  Und Gott erhört dieses Gebet. Manoach darf dem Engel des Herrn ebenfalls begegnen.

– Über Simson (=kleine Sonne) wird wie eine Überschrift festgehalten, dass Gott ihn segnet und Gottes Geist ihn leitet (umtreibt, führt).

  Zunächst ist sein Wirkungskreis nur ein kleiner, das Stammesgebiet Dans (im Süden!). Der **Stamm Dan** gab etwa um diese Zeit sein Stammesgebiet im Süden Stück für Stück auf und zog in den äußersten Norden Israels. Vermutlich war die Unterdrückung durch die Philister zu groß!

14,1-20 **Brautwerbung und Verwerfung der Braut**

– **Simson verliebt sich** in eine Frau.

  Es fällt auf, dass hier nicht der übliche und zu erwartende Begriff „Mädchen“ steht. War die Frau schon etwas reifer? (Sonst heiratet man ein Mädchen im Alter von 12-14 Jahren.)

– Diese Frau stammt aus **Timna**, westlich von Jerusalem (nicht das Timna im Süden des Landes). Israeliten und Philister wechseln sich immer wieder im Besitz des Ortes ab.

– **Brautwerbung:**

  Simson wendet sich an seinen Vater, er möge für ihn diese Frau werben, damit entspricht er der Tradition.

  Es fällt jedoch auf, dass er sehr fordernd und barsch auftritt und sich gegen die Argumente der Eltern durchsetzt (ungezogenes, verwöhntes Einzelkind?).

  Es wäre sicher mehr im Sinne der Traditionen gewesen, wenn Simson ein Mädchen aus seinem Stamm, wenigstens aus den Israeliten (Töchter deiner Brüder) ausgewählt hätte. Auf jeden Fall ist festzuhalten, dass zumindest der Sohn, wenn nicht auch das Mädchen durchaus bei der Partnerwahl ein entscheidendes Mitspracherecht hatten/haben konnten.

  Man ist als Leser zunächst geneigt, Simsons Verhalten zu tadeln. Demgegenüber wird aber ausdrücklich festgehalten, dass Gott diese Schwäche Simsons zum Segen für Israel nutzen will.

– Israels Unterscheidungsmerkmal zu den Völkern um sie her ist die **Beschneidung**, das Abschneiden der männlichen Vorhaut am 8. Tag nach der Geburt. Die Philister waren Unbeschnittene.

– Simson geht – mit seinen Eltern – zu der Frau, in die er sich verliebt hatte, wohl der Brautwerbung wegen. Bereits **bei den Weinhängen**, die Timna umgeben, werden sie von einem Löwen angegriffen.

  Es scheint, dass Simsons Eltern – verständlicherweise – die Flucht ergreifen. Simson selber aber wird von Gottes Geist gestärkt, so dass er seine von Gott verliehene Kraft erproben kann. Er zerreißt den Löwen mit bloßen Händen.

  Simson behält all das für sich.

– Als Simson endlich auf dem Weg zur Hochzeit ist, macht er noch einmal einen Abstecher zu dem **Löwenkadaver im Weinberg**.

  Im Löwenkadaver hatte sich ein Bienenschwarm niedergelassen. Simson presst den Honig heraus und verzehrt ihn auf dem Weg. Er gibt auch seinen Eltern davon ab – wieder ohne ihnen die genaueren Umstände mitzuteilen.

  Es wird zwar nicht ausdrücklich erwähnt, aber all diese Anspielungen lassen doch die Frage aufkommen, ob Simson wirklich rein nach den Geboten für einen Gottgeweihten lebte: Er verunreinigt sich am Löwenkadaver. Hat er sich auch im Weinberg an den Trauben vergriffen?

  Honig: In einer Zeit, wo man noch keinen Zucker kannte – Süßes aber im Orient über alles geliebt wird – war Honig sehr wertvoll.

– **Das Hochzeitsgelage:** 30 junge Männer nehmen am Fest teil. Es sind Philister!

  Gefeiert wird rund eine Woche.

  Neben Musik und Tänzen gehören auch **Rätsel** (mit Gewinn) zum Programm. Schon am ersten Tag stellt Simson den Männern ein schweres Rätsel, das, wer die Geschichte mit dem Löwen nicht kennt, nicht lösen kann. Entsprechend hoch ist auch Simsons Einsatz. Ein Satz Festkleider war damals etwas Besonderes und von großem Wert! – Für die jungen Männer scheint der Einsatz bei Verlieren fast den Ruin bedeutet zu haben. Um wie viel mehr der 30-fache Einsatz für Simson!

  Die 30 Männer lassen sich auf die Wette ausdrücklich ein!

  Als die Zeit knapp wird, bedrohen sie die Braut Simsons: Sie soll ihnen – den Philistern (Blut ist dicker als Wasser) – des Rätsels Lösung aus Simson herauskitzeln und ihnen präsentieren. Sie drohen gar, ihre Familie umzubringen und das Haus niederzubrennen (Beraubung der Lebensgrundlage). Grund: Sie bezeichnen den zu erbringenden Wett-Einsatz als Ausplünderung.

  Die Frau bittelt und bettelt, schließlich sogar unter Tränen, bis Simson in seiner menschlichen Schwäche nachgibt und ihr des Rätsels Lösung offenbart. Seine Frau weiß nichts Besseres, als das Geheimnis auf schnellsten Wege den Männern kundzutun.

  In letzter Sekunde (Sonnenuntergang) können die 30 Männer das Rätsel lösen. Simson durchschaut das Spiel.

Trotz der Bedrohung der Braut stellt sich die Frage, auf welcher Seite diese Frau steht. Für Simson ist die Antwort am Ende klar: Sie steht auf der falschen Seite. Simson verwirft sie bereits nach der Hochzeitswoche.
Die Familie dieser Frau (15,1) gibt sie stattdessen einem dieser scheinbaren Freunde Simsons zur Frau.

– **Simsons Reaktion** können wir heute kaum mehr verstehen. Noch weniger können wir verstehen, dass genau dieser 30-fache Raubmord im Sinne Gottes war. Genau damit gebrauchte Simson aber seine Kraft dafür, wofür sie ihm von Gott gegeben war: Die Philister und ihre Übermacht über das von Gott befreite Volk zunichte zu machen. Dieser 30-fache Raubmord ist ein Teil des göttlichen Befreiungshandelns an seinem Volk gegen die Philister.

– Mehrfach betonte Simson, dass genau diese Frau in seinen Augen die Richtige sei. Er besinnt sich schon bald eines Besseren – oder sagen wir, eines scheinbar Besseren, vgl. Kap. 15.

  Es fällt aber auf:

  * **Gottes Helden haben Schatten** – zum Teil sehr große Schatten. Mose ist ein Mörder, David begeht Ehebruch und tötet dafür auch noch, Petrus verleugnet seinen Herrn, ...
    Und Gott gebraucht sie dennoch! Trotz aller Fehler, trotz aller Schwächen sind sie seine Werkzeuge.
    Warum nicht auch ich?
  * **Gott nutzt gerade die menschlichen Schwächen** um sein Werk damit und darin deutlich zu machen. Gott kann aus den Schwächen Großes machen. Das kann uns in der Bewertung anderer milder machen!
    Für uns ist es dennoch kein Freibrief!

15,1-20 **Die Rache des Simson**

– **Zeit:** Es wird ausdrücklich festgestellt, dass seit der Hochzeit einige Zeit vergangen ist. Die Weizenernte ist in Israel bereits um Pfingsten.

– **Simson und seine Braut:** Obwohl Simson seine Braut in voller Verärgerung am Ende der Hochzeitswoche verlassen hat, ist es rein rechtlich noch immer seine Frau. – Der Leser des biblischen Textes weiß hier vom letzten Kapitel mehr als Simson!

  Simson will jedenfalls zu seiner Frau, er will mit ihr schlafen (in der Kammer) und sich mit ihr versöhnen. Dazu wohl das damals wertvolle Ziegenböckchen.

  Doch man lässt ihn nicht zu ihr. Sie ist bereits ein zweites Mal vergeben. Für den Vater der Braut war der Fall nach Simsons Abgang klar: Der kommt nie mehr wieder! – So jedenfalls seine Entschuldigung.

  Wittert er jetzt ein gutes Geschäft mit einer zweiten Hochzeit (Brautpreis) mit einer anderen Tochter, oder aber ist es der Versuch, aus der misslichen Lage noch einmal mit einer heilen Haut heraus zu kommen (die jüngere und hübschere)? Denn immerhin haben die Philister schon etwas von Simsons Kraft und Rache erfahren.

Wie dem auch sei, Simson fühlt sich betrogen und kündigt öffentlich seine Rache an. Denn sowohl der Schwiegervater, als auch der Brautgeselle, als auch die Tochter (vgl. V. 6) haben sich hier schuldig gemacht. Die Frau war seit jener Hochzeit mit Simson vermählt. Daran war auch nach seinem Weggang nicht zu rütteln.

– **Simsons erste Rache:** Es ist die Zeit der Weizenernte. Die Felder stehen trocken und reif. Es ist ohnehehin die Zeit in Israel, in der alles ausdorrt. Ein Feuer hat jetzt verheerende Folgen: Nicht nur die Frucht der Felder und damit das Hauptnahrungsmittel für die nächsten Monate wird so ein Raub der Flammen, sondern es ist auch größte Waldbrandgefahr, zumal in den niederen Olivenhainen.

  Simson nutzt diese Gefahr geschickt um seinen 150 Fuchspaaren ein verheerendes Feuer zu entfachen.

– Selbst noch nach dieser Racheaktion Simsons verfällt der Vater und seine Tochter der **Strafe der Philister**. Sie haben diese Not über ihr Volk gebracht und wer weiß, was wird Simson um ihretwillen nicht noch alles unternehmen ...

  Aber genau an dieser Stelle haben sie sich verrechnet. Mit der Ermordung der Braut haben sie sich wiederum am „Eigentum“ Simsons vergriffen und ziehen gerade so seine Rache an sich.

– **Simsons zweite Rache:** Wie sah diese Rache aus?
  Er schlug sie von der Wade bis zur Lende. Hat er sie kräftig versohlt? Ist das eine Umschreibung dafür, dass er kurzen Prozess mit ihnen gemacht hat?

– **Felskluft Etam**[1], östlich von Bet-Schemesch:

  Hat sich Simson aus Furcht vor Rache dorthin zurückgezogen oder lebt er hier wie ein Eremit, seiner Gottgeweihtheit gemäß?

– Bis nach **Lehi**, in der Nähe von Etam, machen sich die Philister breit. Sie sind mitten im judäischen Kernland. Ihr Dasein zeigt ihre Überlegenheit gegenüber Israel.

  Es gibt allerdings eine Möglichkeit, die Philister wieder loszuwerden.
  Die Judäer sollen Simson an die Philister ausliefern. Und die sind dazu bereit! Wiederum zeigt das die Schwäche Israels: Sie können sich nicht wehren, sie können den größten Schaden nur abwenden, wenn sie einen der Ihren, den von Gott eingesetzten Richter (!), den Feinden ausliefern.

  Immerhin müssen sie für diesen Zweck ebenfalls 3000 Mann aufbieten. Sie haben sicher selbst von Simsons Kraft gehört und vielleicht wollen sie ihn durch diese große Masse überzeugen, sich zu stellen. Simson ist dazu auch bereit, wenn sie ihn nur am Leben lassen.

– **Die dritte Rache Simsons:** Noch ist Simson gefesselt, besser geht es in der damaligen Zeit nicht: Gleich zwei Stricke sind dazu nötig, zudem neue!

[1] Möglicherweise die senkrechte Felswand Arak Ismain mit einer größeren Höhle in der Nähe der Bahnstation Der Aban, östl. von Bet-Schemesch im Tal des Wadi es-Sarar. Sie liegt gegenüber von Chirbet es-Sijagh, in dem wir vielleicht Ramat-Lehi (Ri 15,17) sehen dürfen.

Und doch, sobald der Geist Gottes über ihn kommt, sind sie wie Fäden (!), die auch noch vom Feuer versengt sind. Die Fesseln fallen fast von alleine ab. Der Unterschied – vorher-nachher – kann kaum krasser ausgedrückt werden.

Das ist eine der zentralen Botschaften, die bis heute noch ihre Gültigkeit besitzt: Was für Menschen unmöglich erscheint, ist für Gott ein Leichtes! Mit seiner Macht, mit seiner Hilfe dürfen auch wir heute noch rechnen.

Nun werden die Philister gedemütigt. Ein einzelner Mann, ohne das militärische Know-how der Philister, ohne große Kriegsmaschinerie (Waffen aus Eisen) wird allein mit einer Eselskinnbacke Herr über 1000 Philister.

(In V. 9 wird noch beschrieben, wie sie sich breit gemacht haben, also auch entsprechend zahlreich vorhanden sein mussten, und jetzt scheinen sie entweder erschlagen worden zu sein oder das Weite gesucht zu haben.)

In V. 16 wird das Ergebnis durch Simson noch mit einem Reim wiedergegeben. Es entsteht dadurch erst recht der Eindruck, als ob das eine leichte Übung für Simson gewesen wäre.

– Aber genau darin liegt wieder das Problem, eine **menschliche Schwäche Simsons**, die auch uns sicher sehr wohl bekannt ist: Mit des Esels Backen konnte ICH sie zwacken, mit des Esels Kinn, schlug ICH tausend hin.

  – Diese Überheblichkeit und falsche Sicht, lässt Gott nicht durchgehen, er rückt das Bild durch etwas Durst wieder zurecht. Simson muss seine Grenzen wieder erfahren. –

  Gerade noch so hochmütig und unbezwingbar und selbstbewusst, wird ihm schon kurze Zeit später deutlich: ICH vermag gar nichts! DU, DU hast es gegeben!

  Ich bin ein nichts und muss hier bald verdursten.
  Immerhin, er wendet sich – wenn auch etwas vorwurfsvoll – in seiner Not an Gott!

  Und Gott erhört. Gott nimmt sich auch dieses menschlichen Bedürfnisses an. Und Gott tut ein Wunder, ein Schöpfungswunder: Da, wo gerade noch nichts war, da schafft Gott aus dem Nichts etwas!

  Wo für uns alles hoffnungslos erscheint, hat Gott noch immer seine Möglichkeiten. Trauen wir ihm ruhig auch etwas zu. Wir dürfen an dieser Geschichte lernen, Gott kann auch da noch was machen, wo für uns alles verloren erscheint!

– Und es ist erstaunlich, dass **der Held Simson**, der doch sehr menschlich, schwach, nicht gerade sehr vorbildhaft geschildert wird, sicher kein leuchtendes Vorbild, dass dieser Mann von Gott gebraucht wird – auch durch seine Schwächen. – Gott kann auch daraus noch was Gutes machen.

  Und so ist Simson **20 Jahre lang Richter über Israel**, ein Mann, der im Auftrag Gottes, die Feinde, die dem Gottesvolk das Leben schwer machen, vertilgt und verjagt.
  Der aber sicher darüber hinaus auch Urteile und Entscheidungen der politischen wie juristischen Art zu fällen hatte – eben als Richter.

Uns fällt es heute schwer, diese Geschichten in ihrer Rohheit zu akzeptieren. Wir müssen uns aber hüten, unsere Zugehensweise, unser Menschenbild der Aufklärung über diese Texte zu legen, denn damit verdecken wir sie.
Wir müssen es neu lernen, diese Texte aus ihrer Zeit heraus zu verstehen. Und wir dürfen darin entdecken, Gott hat auch nicht überall seinen Segen darauf gelegt, nicht alles gut geheißen. Aber er hat den Seinen schon immer beigestanden, trotz aller Fehler und Schwächen. Und das hat sich bis heute nicht geändert.
Außerdem muss man sich klar machen, dass die Kinder die Geschichten ganz anders hören werden, als wir sie hören. Kinder suchen Helden. Kinder wollen stark sein. Und hier dürfen sie entdecken und lernen, unsere Stärke kommt von Gott!
Und sie dürfen die frohe Botschaft vernehmen: Trotz unserer Schwäche sind wir für Gott ganz arg wichtig. Er kann mit uns dennoch was anfangen.
Und es gilt auch, den Kindern deutlich zu machen, hier werden nur drei außergewöhnliche Ereignisse aus einer 20-jährigen Richterzeit wiedergegeben (vgl. 15,20).

2 Zur Erzählung

- Weniger ist oft mehr: Je nach Kindern, die in die Gruppe kommen, eine Erzählung zum Schwerpunkt machen!
- Die Erzählungen dürften weitgehend unbekannt sein, eine Verfremdung ist daher kaum notwendig.

  Vielmehr bietet es sich an, einfach nur nachzuerzählen, vielleicht unter Zuhilfenahme von Spielfiguren oder Bildern.
- Sicher sollten die Schwächen Simsons auch nicht verschwiegen werden. Zentral ist ohnehin, dass Gott hier am Wirken war.

2.1 Erzählbilder

- Die Philister: Eine schlimme Zeit (40 Jahre) für Israel – wegen Israels Ungehorsam gegenüber Gott
- Das Schicksal von Manoach und seiner Frau: Kinderlosigkeit
- Ein Engel verheißt der Frau einen Sohn
  - Bedingung: eigene Enthaltsamkeit
  - Der Junge soll nie zum Frisör / Geweihter Gottes
  - Verheißung: Der Junge wird Israel helfen
- Die Frau berichtet ihrem Mann Manoach
- Manoachs Gebet: Noch einmal soll der Engel kommen und sie lehren, den Jungen recht zu erziehen
- Der Engel kommt wieder

- Die Einladung Manoachs wird vom Engel ausgeschlagen – Er will keine Verehrung
- Gott die Ehre – Gott ein Opfer
- Der Engel fährt auf im Opferfeuer
- Die Angst Manoachs: Begegnung mit dem Göttlichen – das überleben wir nicht
- Die Frau ahnt schon: Gott ist gnädig
- Die Geburt Simons

- Als Simson groß geworden war
- Simson verliebt sich in Timna in ein Philistermädchen: Die will ich haben
- Die Eltern versuchen es ihm auszureden – Ohne Erfolg
- Gott hat seine Hände im Spiel – er hat einen Plan – mit diesem Mädchen
- Auf dem Weg nach Timna passiert es: Angriff eines Löwen bei einem Weinberg – Flucht der Eltern – Simson (von Gottes Geist gepackt) packt den Löwen und tötet ihn
- Er erzählt nichts davon
- In Timna: kennenlernen und vereinbaren der Hochzeit
- Tage später im Weinberg: Im toten Körper des Löwen haben sich Bienen ein Nest gemacht
- Simson nascht den Honig – gibt ihn auch den Eltern

- Hochzeitsgelage mit 30 Kumpels – 7 Tage
- Simson gegen alle. Preis-Rätsel. Gewinn: 30 Festkleider und 30 Gewänder

  Wenn nicht: 30 Gewänder und 30 Festkleider von den 30 Gästen!
- Begeisterung – Lass hören
- „Speise ging aus vom Fresser – und Süßigkeit vom Starken“
- 3 Tage ohne Idee
- Die Braut wird bedroht
- Die Braut bittelt und bettelt vor Simson – jeden weiteren Tag
- Bis Simson ihr am Ende das Geheimnis verrät

- Die Kumpels erfahren es und lösen auf: Was ist süßer als Honig – und stärker als ein Löwe.
- Simson durchschaut das Spiel: Er tötet 30 Philister und begleicht mit deren Kleidern seine Wettschulden
- Er verlässt die Gesellschaft – auch seine Frau – die wird seinem Brautzeugen gegeben.

- Simson kehrt zurück und will zu seiner Frau – sein Schwiegervater lässt das nicht zu: Ein anderer!
- Angebot: Jüngere Schwester
- Simson ärgert sich
- 300 Füchse + Fackeln
- Großfeuer: Getreide-Ernte – auch Weinberge und Ölbäume
- Die Philister rächen sich an seinem Schwiegervater und seiner Familie
- Jetzt erst recht: erneuter Rachefeldzug gegen die Philister

- Die Philister kommen nach Juda: Sie wollen Simson
- 3000 aus Juda kommen zu Simson: Warum? Ihre Feindschaft war vorher schon schlimm genug?
- Wir wollen dich fesseln und dich ihnen übergeben?
- Simson ist bereit
- Übergabe
- Simson befreit sich (ein Leichtes)
- Simson geht gegen die Philister mit einer Eselskinnbacke an
- 1000 Philister wurden sein Opfer
- Wirft die Kinnbacke weg
- Simson wird stolz und denkt, es wäre seine Kraft
- Durst
- Unleidiges Gebet
- Gott schenkt Wasser aus der Kinnbacke

- Simson, Richter Israels

2.2 Erzählvorschlag

- Völlig abgekämpft betritt Manoach die armselige kleine Hütte. Verärgert wirft er seine Sense ins Eck. Nur spärlich grüßt er seine Frau, die am Herd gerade eine einfache Suppe kocht.

  Dann bricht es aus ihm heraus: „Diese Philister machen uns noch fertig. Schon wieder haben sie uns die ganze Ernte kaputt gemacht. 25 wunderschöne Garben habe ich gebunden. Und plötzlich waren sie da und haben ihre brennenden Fackeln in unsere Garben gesteckt. Dahin ist sie – unsere ganze Ernte!

  Wie soll das alles nur weiter gehen? Warum lässt uns Gott im Stich? – Sei ruhig Frau, ich weiß schon, was du sagen willst: Unser Volk hat bis jetzt auch nicht nach Gott gefragt! Recht hast du ja – aber was ist mit uns? Wir haben nach Gott gefragt! Wir haben unser Leben nach seinen Geboten ausgerichtet – leiden wir deshalb wenig unter den Übergriffen der Philister? Nein! Tun wir nicht! Ja, Gott hat uns nicht einmal Kinder geschenkt!“

  Noch ehe seine Frau ein Wort entgegnen konnte, hat Manoach auch schon wieder die einfache Hütte verlassen. Er musste allein sein. Allein mit seinem Frust und Ärger, aber auch allein wegen seiner Tränen. Seine Frau soll nicht sehen, wie sehr er leidet.

- Gegen Abend macht sich Manoachs Frau auf die Suche nach ihrem Mann. Ohne Erfolg!

  „Huch!!!“ Die Frau erschrickt beinahe zu Tode. Wer ist das? Plötzlich steht ein Fremder vor ihr.

  „Wer bist du? Was willst du von mir?“ stammelte sie.

  Aber der Fremde stellt sich ihr nicht vor.

  Er sagt nur: „Es genügt, dass ich dich kenne. Und ich weiß von dir: Du hast keine Kinder, obwohl du dir so sehr welche wünschst!
  Ich sage dir: Du bekommst ein Kind, einen Sohn!
  Gott hat Großes mit ihm vor! Der wird’s den Philister mal so richtig zeigen. Er wird anfangen, Israel aus der Hand der Philister zu retten.

  Und du, trinke keinen Alkohol mehr – du bist schwanger! Und wenn der Junge zur Welt kommt, schneide ihm nie die Haare. Er wird ein Mann Gottes sein.“

  Und damit verlässt der Fremde sie auch schon wieder.

- Völlig verdattert geht die Frau wieder nach Hause. Sie kann es kaum glauben, was sie da eben gehört hat. Und doch ist sie von einer unbändigen Freude erfüllt. Das muss ein Engel von Gott gewesen sein!

  Als sie zu Hause ihre armselige Hütte betritt, sitzt ihr Mann Manoach im Dunkeln, den Kopf in die Hände gebeugt.

  „Manoach, Manoach, du wirst nicht glauben, was ich erlebt habe.“

  Voller Begeisterung berichtet sie ihrem Mann haarklein von der Begegnung des Engels.

Manoach staunt! Gott hat ihr Elend gesehen! Gott schickt einen Retter. Und sie dürfen seine Eltern werden. – Das ist ja fast so wie bei Mose damals.

„Aber, aber, wie sollen wir den Jungen groß ziehen? Wenn er der Retter wird, auf was müssen wir alles achten? Nicht, dass wir was falsch machen.“ Manoach ist ganz aufgeregt.

„Der Engel, der Engel muss noch einmal kommen. Er muss uns das noch genauer sagen, auf was wir da achten müssen.“

Manoach geht auf die Knie zum Gebet: „Herr, schick uns den Engel noch einmal. Damit er uns sagt, was wir mit unserem Jungen machen sollen.“

- Und tatsächlich: Gott schickt den Engel noch einmal zu dem Paar.

  Manoach bittet ihn ganz aufgeregt: „Wenn wir ein Kind bekommen, ich meine, den Retter, wie sollen wir uns da verhalten? Ich meine, was müssen wir mit ihm tun? Auf was müssen wir achten?“

  Der Engel beruhigt Manoach: „Das Wichtigste habe ich deiner Frau schon gesagt: Deine Frau soll keinen Alkohol trinken, auch keine Trauben essen und sie soll nach Gottes Geboten leben.“[2]

  Manoach ist immer noch ganz aufgeregt, immerhin hat man ja nicht jeden Tag mit einem Engel zu tun: „Können wir dir was anbieten? Soll ich ein Ziegenböcklein schlachten und herrichten?“

  Der Engel aber lehnt ab: „Manoach, ich esse nicht wie ihr! Wenn du aber möchtest, dann bringe Gott ein Brandopfer dar.“

  Manoach aber lässt nicht locker: „Was aber können wir dir bieten? Wie heißt du? – Wenn das Wunder geschieht und wir einen Jungen bekommen, dann wollen wir dich doch ehren, dann müssen wir doch wissen wie du heißt . . . “

  Doch der Engel gibt sich nicht weiter zu erkennen, wenn sie jemanden ehren sollen, dann Gott – Gott allein.

So macht sich Manoach dann auch daran, ein Opfer für Gott vorzubereiten.
Als sie es auf das Feuer legen, sehen er und seine Frau zu, wie das Feuer um das Opfer züngelt. Das Fett beginnt ins Feuer zu tropfen und die Flammen schlagen immer höher.

Mit einem Male fährt der Engel Gottes in diese Flamme und steigt darin auf zum Himmel.

- Manoach und seiner Frau bleibt schier das Herz stehen. Jetzt erst kapieren sie so richtig, welch hohen Besuch sie hatten: Gott war ihnen ganz nahe!

  Die beiden werfen sich auf den Boden. Sie wollen Gott die Ehre geben. Gott hat sie besucht!

  Manoach wird es dabei immer mulmiger. Gott – bei ihnen?

[2] Vereinfachte Darstellung des Nasiräergelübdes.

Wer kann dem allmächtigen Gott begegnen? – Das geht nicht.

„Wir müssen sterben, weil wir Gott gesehen haben!“

Doch seine Frau beruhigt ihn: „Aber Manoach, Gott hat uns besucht. Er hat unser Opfer angenommen! Er hat uns Großes versprochen. Gott ist gnädig! Gott meint es gut mit uns. Wir brauchen ihn nicht ängstlich zu fürchten. Er ist unser Freund! Ich darf einen Retter für Israel zur Welt bringen!“

- Ja, so war das damals. Die Frau durfte einen Sohn zur Welt bringen, einen kleinen Wonnebrocken, ein Hoffnungsschimmer nicht nur für die Familie, sondern für das bedrückte Volk Israel.

  Und so nannten Manoach und seine Frau ihren kleinen Jungen „kleine Sonne“, Simson!

  Und dieser Simson sollte also einmal Israel gegen die Philister verteidigen. Noch konnte kein anderer das erahnen.

  Simson wuchs auf. Das Einzige, was ihn von den anderen unterschied, war, dass ihm in seinem ganzen Leben noch nie die Haare geschnitten wurden, entsprechend wild sah er auch aus.

- Als Simson groß geworden war, verliebt er sich ausgerechnet in ein Philistermädchen aus Timna. Er hat es einmal gesehen und nicht mehr aus seinem Kopf bekommen.

  Ausgerechnet ein Mädchen der Philister! Stand jetzt die ganze Rettungsaktion Gottes auf dem Spiel?

  Simsons Eltern versuchen ihm das Mädchen auszureden. Aber keine Chance. Simson bleibt dabei: „Die will ich haben – und sonst keine!“

  Dabei hatte Gott seine Hände im Spiel: er hatte schon längst einen Plan – und das ausgerechnet mit diesem Philister-Mädchen!

  Irgendwann hat Simson seine Eltern rumgekriegt, dass sie sich mit ihm auf den Weg nach Timna machten, um alles für die Hochzeit zu klären.

  Aber da passiert das Schreckliche: Mitten auf dem Weg – die Familie zieht gerade durch einen schönen Weinberg kurz vor Timna, da steht plötzlich vor ihnen ein Löwe.
  Weit reißt er das Maul auf und brüllt, dass ihnen das Blut in den Adern stockt.

  Simson Vater rennt in die eine Richtung, seine Mutter in die andere – und Simson … – Simson stellt sich dem Löwen. Er hat gar keine Angst. Er traut sich – was sich sonst keiner traut!

  Wie konnte das nur sein? Hatte hier nicht wieder Gott seine Hände im Spiel? Wollte Gott Simson zeigen, was er mit ihm vorhat, wollte er ihm mal zeigen, welche Kraft er ihm geschenkt hat?

Wieder brüllt der Löwe und dann setzt er zum Sprung auf Simson an.

Simson behält das wilde Tier im Blick und greift es an seiner Mähne. Wie wenn es nichts wäre, tötet Simson den Löwen.

- Simson behält sein Erlebnis für sich. Nicht einmal seinen Eltern erzählt er davon, als sie sich wenig später in Timna wieder begegnen.
- Simsons Eltern lernen nun das Mädchen kennen, in das sich ihr Sohn so sehr verguckt hat. Alles für die Hochzeit wird geklärt.

  Bald schon kann das große Fest stattfinden.

- Als Simson Tage später wieder an jenem Weinberg vorbeikommt, will er sehen, was aus dem toten Löwen geworden ist.

  Da liegt er. Bienen haben sich in ihm breit gemacht und Waben gebaut.

  Simson entdeckt darin Honig. Er nascht und nimmt noch etwas davon mit für seine Eltern. Aber auch jetzt erzählt er ihnen nicht, woher der Honig wirklich stammt – nämlich aus den Waben aus einem toten Tier.

- Und dann ist es soweit! Die Hochzeit steigt. Es gibt voll die Party. 30 Kumpels feiern mit dem jungen Paar – 7 Tage sind für das Fest vorgesehen. So mancher Schabernack wird da getrieben. Viel gelacht!

- Da hat Simson eine Idee:

  Lasst uns ein Spiel machen: „Simson gegen alle."

  Es ist ein Preisrätsel: Wenn es einer von euch rausbekommt, kriegt jeder von euch ein Gewand und ein Festkleid!

  Die Kumpels staunen nicht schlecht: Was für ein Preis. Das war richtig was Wert: 30 Gewänder und 30 Festkleider!!!

  „Allerdings" fährt Simson fort, „solltet ihr es nicht rauskriegen, müsst ihr mir 30 Gewänder und 30 Festkleider schenken!"

  Die Kumpels lachen. Was soll ihnen auch passieren? 30 gegen 1 – das ist so gut wie gewonnen.

  „Wir sind dabei! Lass uns dein Rätsel hören! – Ein Klacks für uns!"

  „Also gut, das ist mein Rätsel: ‚Speise ging aus vom Fresser – und Süßigkeit vom Starken'"

  Die Freunde schauen sich verdutzt an. „Äh, was soll das?" Sie beginnen zu rätseln. Aber irgendwie will ihnen keine Lösung einfallen.

  3 lange Tage bleiben sie ohne Idee. Sie fürchten schon, dass sie die 30 Gewänder und Festkleider nicht nur verlieren, sondern auch noch selber kaufen müssen. Das wäre ihr Ruin. Nein, sie müssen hinter des Rätsels Lösung kommen.

„Die Braut! Die Braut ist eine von uns! Die muss uns das Rätsel lüften.“

Aber das junge Mädchen hatte keine Idee. Simson hat sie nicht in sein Geheimnis eingeweiht. – Nur, ihre Freunde glauben ihr das nicht.

Und dann bedrohen sie das Mädchen so richtig übel!

„Willst wohl, dass wir arm werden. Du spinnst wohl. Pass auf, wenn du uns nicht hilfst, brennen wir das Haus deines Vaters nieder, samt dir und deinem Vater.“

Was sollte das Mädchen tun? Sie hatte Angst – Todesangst.

Sie geht zu Simson und bittelt und bettelt, er möge ihr doch des Rätsels Lösung sagen.

Simson ahnt nichts von der Not seiner Braut. Er lässt sie zappeln und verrät nichts.

Am 7. Tag des Festes liegt sie wieder mit Tränen vor ihm: „Du hast mich nicht lieb, sonst würdest du mir dein Geheimnis verraten. Bestimmt magst du mich nicht mehr. – Beweise mir, dass du mich liebst und sag mir dein Geheimnis.“

„Wenn's denn sein muss ...“ Genervt verrät er ihr sein Geheimnis.

Nur wenig später wissen auch die Kumpels Bescheid.

„Was ist süßer als Honig – und stärker als ein Löwe. – War ja nicht schwer. – Jetzt, wo bleibt unser Preis?“

- Simson durchschaut das Spiel. Wutentbrannt geht er in die nächste Stadt der Philister. Er tötet 30 Philister und begleicht mit deren Kleidern seine Wettschulden!

- Von denen hat er genug! Die können ihm gestohlen bleiben. Simson verlässt seine Frau und die 30 Kumpels.

  Sein Schwiegervater gibt kurzer Hand Simsons Frau einem seiner besten Kumpels, seinem Trauzeugen.

- Wer jetzt denkt, das war's! Der hat sich getäuscht.

  Denn eines Tages kehrt Simson doch wieder zurück zu seiner Frau – es war ja seine Frau, er hat sie ja geheiratet.

  Aber sein Schwiegervater will Simson nicht zu seiner Frau lassen.

  Irgendwann rückt er dann mit dem wahren Grund heraus: „Ich hab deine Frau einem anderen gegeben. Ich dachte, du kommst nicht mehr zurück. – Aber wenn du willst, ich hab noch ne Tochter, die jüngere Schwester deiner ersten Frau. Schau sie dir an. Die ist sogar noch hübscher. Nimm doch sie zur Frau!“

  Das war doch der Gipfel! Simsons Frau einfach einem anderen zu geben und ihm dafür auch noch eine andere bieten wollen ...

  Simson kocht. Er ist auf 180. Das riecht nach Rache.

Aber genau so erfüllte sich Schritt für Schritt Gottes Plan. Die Philister sollten einmal am eigenen Leib erfahren, was es heißt, wenn man unterdrückt wird. Wenn einer stärker ist und man ständig in Angst leben muss! – So wie die Israeliten seit Jahrzehnten unter den Philistern in Angst leben mussten!

- Haben die Philister nicht wieder und wieder den Israeliten die reifen Felder in Feuer gesteckt, dass die ganze ernte ein Raub der Flammen wurde?

  Genau das wollte Simson jetzt auch tun.

  Dazu geht er zuerst auf die Jagd und fängt 300 Füchse.

  Dann bindet er jeweils eine Fackel an die langen Schwänze von zwei Füchsen. Aus Furcht vor Feuer, werden die Tiere solange rennen, bis die Fackel wieder erlöscht. Aber das wird dauern.

  Jetzt bringt er die Tiere nur noch zu den reifen Getreidefeldern der Philister und zündet die Fackeln an. In kürzester Zeit brennen alle Felder der Philister, auch die Weinberge und Olivenhaine gehen in Flammen auf.

  Was für ein Schaden! Was für eine Niederlage der sonst so starken Philister!

  Simson ist jetzt wie kein anderer gefürchtet bei den Philistern.

  Sie überlegen: Wie können sie Simson ruhig stellen?

  An ihn selbst trauen sie sich nicht heran. Aber sie wissen, dass einer der Ihren Simson seiner Frau beraubt hat.
  Wenn sie den und seine Tochter töten – dann müssten Simsons Rachegelüste doch befriedigt sein! – So denken sie.
  Aber das war falsch! Genau das Gegenteil ist der Fall. Es war ja noch immer Simsons Frau. Sie haben Simsons Frau getötet.

  Jetzt haben sie erst recht Simsons Hass auf sich geladen. Und Simson geht wieder und wieder gegen die Philister vor und befreit damit die Israeliten Stück für Stück von der Übermacht der Philister – ganz nach Gottes Plan!

- Noch sind die Philister nicht geschlagen. Sie versuchen sich zu wehren. Aber wie? Simson muss weg! Sie brauchen Simson. – Aber an den traut sich keiner dran!

  Da haben sie einen fiesen Plan: Sollen doch die Israeliten Simson fangen! Und damit die Israeliten das auch machen, machen die Philister ihr Land unsicher.

  Die Philister ziehen in das Gebiet der Israeliten und machen sich dort breit. Sie nehmen, was sie wollen. Sie lassen sich bedienen. Sie machen den Israeliten das Leben so richtig schwer.

  Aber sie sind bereit, damit aufzuhören, wenn die Israeliten ihnen Simson übergeben.

  Schweren Herzens ziehen die Israeliten 3000 Mann hoch zu Simson.

„Simson, du hast die Philister noch mehr gegen uns aufgebracht, als es bisher schon der Fall war. Jetzt stehen sie vor unseren Ortschaften und machen uns das Leben so richtig schwer. Wir halten das nicht mehr länger aus.

Deshalb sind wir hier. Wir müssen dich gefangennehmen und den Philistern ausliefern. Dann haben wir wieder Ruhe.“

Simson überlegt. „O.k., versprecht mir, mich nur zu fesseln und mich so den Philistern zu übergeben. Sonst dürft ihr mir aber kein Haar krümmen, dann bin ich bereit.“

Gesagt, getan – ein Mann, ein Wort!

- Nur wenig später herrscht großer Jubel im Lager der Philister, als sie sehen, wie die Israeliten Simson doppelt gefesselt zu ihnen bringen.

  Jetzt wird bald Ruhe einkehren! – So hoffen nicht nur die Israeliten, sondern auch die Philister.

  Aber wieder falsch: Kaum ist Simson im Lager der Philister, reißt er seine doppelte Fessel entzwei, als ob das nichts wäre. Er schaut sich um. Im Dreck liegt der Knochen einer Eselskinnbacke. Die schnappt er sich und mit ihr wütet Simson im Lager der Philister, bis keiner mehr von ihnen übrig blieb. Wer nicht von Simson geschlagen werden wollte, floh so schnell er konnte.

  Was für ein Sieg! Simson gegen alle! Simson hat gesiegt.

  Und Simson denkt tatsächlich auch: „Was bin ich doch für ein toller Hecht!“

  Aber hat er da nicht was vergessen?

  Warum ist er so stark? Kann ein einzelner Mann wirklich gegen weit über 1000 Mann siegen?

  Wenn da nicht Gott seine Hände im Spiel hat ...

  Simson hat das vergessen und bildet sich was auf seine Stärke ein.

  Also muss Gott jetzt erstmal den starken Simson auf den Boden der Tatsachen wieder runterholen.

  Und das geht ganz einfach und schnell: Simson bekommt einen riesen Durst. War ja schon auch anstrengend, so ein Kampf gegen so viele. Aber weit und breit ist kein Wasser in Sicht.

  Simson schiebt voll den Frust.

  „Jetzt hab ich die Philister so großartig besiegt, und muss hier verdursten? – Gott! Hilf du mir!“

  Ja, genau darum geht es: Simson ist ohne Gottes Hilfe verloren!

  Das hat er jetzt erkannt und Gott zeigt ihm, dass ER es ist, der hilft und dass ER für Simson den Sieg errungen hat.

Simsons Blick fällt erneut auf die Eselskinnbacke, mit der er die Philister geschlagen hat. Was war das? Aus dieser Kinnbacke tropft etwas – war das Wasser?

Simson sieht sich das genauer an. Tatsächlich, da war Wasser! Gott schenkt ihm Wasser aus der Eselskinnbacke, so wie er ihm auch mit der Eselskinnbacke den Sieg geschenkt hat.

Simson muss denken: „Wow, was hab ich doch für einen tollen Gott auf meiner Seite.“

3 Zur Vertiefung

- Knäuel entwirren, in: 40 Kreative Arbeitsblätter zur Bibel, S. 37.
- Kraftspiele
  - Armdrücken
  - Seilziehen
  - Einbeindrücken: Zwei stehen sich je auf einem Bein gegenüber und versuchen sich umzuwerfen – Vorsicht! Weicher Untergrund!
  - Heißer Draht

    Die Kinder stehen Arm in Arm im Kreis. Ein Kind in der Mitte. Jedes Kind versucht nun, die anderen mit nach außen zu ziehen. Welches Kind berührt zuerst das Kind in der Mitte?

    (In die Mitte kann auch ein Wassereimer o. ä. gestellt werden.)
  - ...
- Simson gibt ein Rätsel auf: Rätsel- und Knobelspiele aller Art
- Ausmalbild: (Holy-Art)

Alexander Schweizer